

Aus Rhein-

Westfalen

Die „Wahlrecht“ im Bergischen

In dem sonst ziemlich kleinstädtisch besetzten Land, im Wuppertal, in dem noch gut beschäftigte Arbeiterbevölkerung ist...

Die Sozialdemokratie hatte sich verfehlt, im Reichstagen Nationalrat, Adelheid erschienen waren...

Am gleichen Tage fand in Ronsdorf auch eine Versammlung der SPD statt. Hier sprach der Fürstenerwalder...

und den Kämpfen teilgegriffen sei. Auf Grund dieser Debatte kam es noch zu einer Schlußsitzung...

Am nächsten Tage hatte die KAP Ronsdorf eine öffentliche Versammlung. Diese war, da bei den Protesten noch eine große Passivität für revolutionäre Betätigung...

Die dritte Versammlung in Ronsdorf veranstaltete am Donnerstag die KPD. Hier sprach Rechtsanwalt Obuch...

Die Diskussion wurde von zwei KAP-Genossen bestritten, die in längeren Ausführungen den ganzen parlamentarischen Schwund aufdeckten und anforderten...

Uebertroffen wurde dieser Unstimm durch ein Referat eines Berliner KPD-Mannes in einer öffentlichen Versammlung...

Buchhandlung für Arbeiter-literatur

Berlin O 17, Warschauer Straße 49 — Postscheckkonto 49029

Bücher bleiben das schönste Geschenk!

- Beer, M.: Allgemeine Geschichte des Sozialismus Ganzl. 10,- M.
Bettel, A.: Die Frau und der Sozialismus geb. 4,50
Döbel, A.: Aus Leben und Wissenschaft, 3 Bde. geb. 8,-

Die Buchhandlung ist Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags von 2-8 Uhr geöffnet

serem Genossen das Wort entzog, da er nicht zum Referat sprach. Die Versammlung, fast nur KPD-Genossen...

Genossen! Wir geben hier nur einen kleinen Ausschnitt aus dem „Wahlkampf“ zu zeigen, welche ein ungeheures Feld zu bearbeiten ist...

Der Herr Reichspräsident „Sozialist“ Ebert hat im Onadenwege den früheren Regierungsvorsitzenden Traugott von Jagow die noch zu verbüßende Strafe erlassen...

Ausland

Samuel Gompers doch

New York, 11. Dezember. Der Führer der amerikanischen Gewerkschaften, Samuel Gompers, ist in Mexiko am Herzschlag gestorben...

Der Streik der Marmorarbeiter in Carrara dauert jetzt schon seit mehr als 6 Wochen. Neuerdings haben die Arbeitgeber einen Schiedsspruch abgelehnt...

Die Bergarbeiter in Pennsylvania streben seit drei Wochen im Streik. Sie haben beschlossen, die Arbeit vorläufig nicht wieder aufzunehmen...

Die belgischen Eisen- und Stahlindustrie haben die Arbeiter ausgesperrt, da verschiedene Teilstreiks andauern...

Die Bergarbeiter in Pennsylvania streben seit drei Wochen im Streik. Sie haben beschlossen, die Arbeit vorläufig nicht wieder aufzunehmen...

Die belgischen Eisen- und Stahlindustrie haben die Arbeiter ausgesperrt, da verschiedene Teilstreiks andauern...

Die Bergarbeiter in Pennsylvania streben seit drei Wochen im Streik. Sie haben beschlossen, die Arbeit vorläufig nicht wieder aufzunehmen...

Die belgischen Eisen- und Stahlindustrie haben die Arbeiter ausgesperrt, da verschiedene Teilstreiks andauern...

Die Bergarbeiter in Pennsylvania streben seit drei Wochen im Streik. Sie haben beschlossen, die Arbeit vorläufig nicht wieder aufzunehmen...

Die belgischen Eisen- und Stahlindustrie haben die Arbeiter ausgesperrt, da verschiedene Teilstreiks andauern...

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Preis 0,15 Mk.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisationen der Partei und im Straßenhandel. — Inserate werden nicht aufgenommen.

Dezember 1924

Alle Zahlungen an Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 492 29

Berzugspreis: Bei Bestellungen im Voraus durch die Post

Halbmonatlich die im Preis. Zahlung bis 5. d. Monats

Wo ist Frieden auf Erden!?

Bald werden die Glocken wieder erklingen und alle Pfaffen werden die alte bald zweitausendjährige Lüge: Frieden auf Erden... wiederholen. Und wie immer, so werden auch diesmal Millionen Ausgebeuteter, Ausgegrenzter, Enterbter zum grauisen Selbsthohn im Kreise ihrer Familie, ihrer unterernährten Kinder in diesen Selbstbetrug einstimmen.

„Um den Kindern diese einzige Freude nicht zu verderben, machen wir noch mit. Ich selbst glaube ja nicht mehr daran und würde ja auch darauf verzichten, auf das Tannenbäumchen und was dazu gehört; aber meine Frau usw.“

Und die Bourgeoisie gibt sich alle Mühe und nährt mit allen Mitteln diese Sentimentalität, diese gefühlsmäßige Illusion vom „Frieden auf Erden“ immer aufs neue, wohl wissend, daß eine ungläubige Klasse gar nicht oder wenig denkt und sich darum desto besser knebeln, beherrschen und unterdrücken läßt.

Wie geschickt die Bourgeoisie im Interesse ihrer Klassenherrschaft die Illusionen ausnutzt, hat das Proletariat während des „Stahlbades“, daß dem gesamten Pfaffen geschmeißt, den schwarzen wie den rotschilbernen sehr gut bekam, kennen gelernt. Man ließ zum größten Teil die Vernichtungsgewalt ruhen, schickte etwas mehr Mannschaften auf Urlaub um hinterher vor der internationalen Öffentlichkeit sagen zu können: „Wir sind ein christliches Volk.“

Und die Proletariatsmassen ließen sich jahrelang diese Verhöhnung gefallen. Sie ließen sich sogar ihr Weihnachten nicht nehmen, als 1918 im Dezember der Klassenkampf zum offenen Kampf gegen die noch junge, schwächere Revolution mit Waffengewalt voring. Sie lassen sich auch nach sechshundert Wiederaufbauversuchen, deren Kosten sie allein und immer allein als ausgebeutete Klasse in der „Ordnung“ tragen müssen, nicht von ihrem Weihnachten, von dem „Fest der christlichen Nächstenliebe“ abbringen; denn es träumt sich doch so schön unter dem Wunderbaum, der allerdings noch immer nicht den „Frieden auf Erden“ gebracht hat.

Die Bourgeoisie, der Klassenfeind, verbindet auch hier gleich das Nützliche mit dem Guten, indem er seine Betriebe schließt, seinen Arbeitern ein „fröhliches“ Fest wünscht und damit dieses „Gute“ auch eintrifft, empfiehlt er ihnen gleich einen billigen Baum für 50 Pfg., woran er natürlich aus lauter christlicher Nächstenliebe auch noch etwas verdient. Umsonst gibt es bei dieser Klasse nun mal nichts.

Für das Proletariat ist es nun endlich die höchste, allerhöchste Zeit, aus seinem sentimentalischen Duselei zu erwachen. Es ist geradezu beschämend mit ansehen zu müssen, wie ein solches Proletariat, wie das deutsche, das so intelligent in seinem Beruf ist, das so fleißig, so emsig für die Erhaltung dieser „Ordnung“ tätig ist, daß dieses Proletariat, das restlos lesen und schreiben kann, das jahrzehntelange von Marx und Engels gesprochen hat und im Klassenkampf das bewegendste Prinzip in der menschlichen Gesellschaft sah, nun scheinbar alles vergessen hat und sich der Harmonieduselei ergeben will.

Während der Bürgerkrieg den Nachwuchs des Proletariats verelenden und verkrüppeln läßt, während die Offensive des Kapitals mit aller Schärfe einsetzt, beschwören sich die freigewerkschaftlichen Vertrauensleute und Betriebsräte des Verbandes der Bergarbeiter-Deutschlands in einer Resolution über die Harterzeit der Unternehmer und stellen mit „Entrüstung“ fest: „daß weder die Unternehmer noch der Reichsminister Brauns über den Umfang der Notlage innerhalb der Bergarbeiterschaft unterrichtet sein können.“

Dieser erste Satz der Resolution dieser proletarischen „Klassenkämpfer“ läßt klar erkennen, wie tief noch der ideologische Einfluß der Bourgeoisie und des Bürgertums im Proletariat wurzelt. Man glaubt mit Beschwörungen des Klassenfeindes, indem man auf die riesige Not der Entrechteten hinweist und von seiner „Unkenntnis“ enttrübt ist, die immer krasser zutage tretenden Gegensätze der Klassen, verkleinern zu können.

Auch die „klassenkämpferische“ „Rote Fahne“ vom 19. Dezember weiß zu dem für verbindlich erklärten Schiedsspruch im rheinisch-westfälischen Bergbau nichts

anderes zu sagen, als die Arbeitsgemeinschaft auch. Klar ersichtlich ist hier der Einfluß der Gewerkschaftspolitik erkennbar, die eben Unterordnung unter die gesetzlichen Instanzen dieser Republik, dieser „Ordnung“ verlangt. Wörtlich schreibt die „Rote Fahne“ folgenden Kommentar:

„Damit ist die Bewegung vorläufig abgeschlossen mit der vollkommen ungenügenden Lohnerhöhung um 5 bis 8 v. H. Die Bergarbeiter müssen sich rüsten, um bei nächster Gelegenheit ihre Forderung von 40 v. H. durchzusetzen zu können.“

Wir können diesen Kommentar ergänzen und sagen: Damit hat sich die KPD, offen für Einhaltung des gesetzlichen Schiedsspruchs erklärt und ist offen unter die Fittiche der Orgeschwerfalten gekrochen. Alles revolutionäre Geschwafel kann da nicht drüber hinwegtäuschen. Der Klassenverrat der KPD, wird bald ganz offen zu Tage treten. Wenn sie bisher auch noch ihr konterrevolutionäres Verhalten verschleiern konnte und viele Proletarianer an ihren Wortdrückern glauben, so wird sie doch durch die kommende Entwicklung immer mehr unter die Abhängigkeit der Orgeschwerfalten schlüsse und Statuten geraten. Ihre Zwitterstellung wird sie als Jammergestalt in der Geschichte erstehen lassen.

„Frieden auf Erden“ Eine größere Verhöhnung für das Proletariat kann es nicht geben. Jeder, der diese freche Lüge wagt, dem Proletariat als Wahrheit zu präsentieren, ist entweder ein Kapitalsagent, ein bewußter, bezahlter Lump von der Bourgeoisie oder ein religiös krankhafter Narr, Träumer oder Schwärmer. Die Letzteren sind nicht gefährlich für den Befreiungskampf des Proletariats. Man erkennt sie leicht. Doch die Ersteren, die sich in die Toga des geschichtlichen Revolutionärs hüllen und die den Klassenkampf angeblich ästhetischer gestalten wollen, nicht mehr so rauh und hart sehen mögen und die da predigen, daß nur geistige Waffen allein genügen zur Befreiung des Proletariats und daß der „Friede auf Erden“ schon im Kapitalismus möglich sei, sind die gefährlicheren, sind die gefährlichsten Feinde des Proletariats, weil sie seine wertvollsten Feinde sind. Das revolutionäre Proletariat ruft seine Klassengenossen zu: Laßt ab von der grauisen Selbstverhöhnung. Nirgends ist Friede, nirgends ist Ruhe. Überall wütet der Klassenkrieg und dezimiert unermüdlich das Proletariat.

In den industriellen Mutterländern wütet die Justizquillotte und befördert täglich, wie ein Förderwerk, eine Zahl Proletarianer in die Zwingburgen, in die Verließe dieser göttlichen Weltordnung, in die Zuchthäuser und Gefängnisse. Pfaffen, Gefängnispfaffen appellieren dann an die Öffentlichkeit, mit widerlichem Augenaufschlag an die Barmherzigkeit der Bürger, doch auch zu Weihnachten derrer zu gedenken.

Auch die Amnestierung von etlichen körperlich und geistig zerrütteten politischen Gefangenen ändert nichts an der widerlichen Fratze der Bourgeoisie und des Kleinbürgertums. Im Gegenteil, man braucht Platz für neue, ungebrochene, darum gefährlichere Kämpfer des Proletariats.

In den Kolonien der imperialistischen Räuber läßt man allerdings die Maske des Pazifismus und der Menschheitsverehrung fallen. Dort regieren die neuesten Errungenschaften der Kriegstechnik. Dort morden, plündern, rauben und terrorisieren mit aller Brutalität, mit allem Zynismus, dessen man fähig ist.

Im Interesse des Mehrwerts, des Profits, im Interesse dieser Ruhe und Ordnung, tobt der Klassenkrieg. Er muß toben und wird toben, solange es eine ausbeutende und ausgebeutete Klasse gibt. Das Proletariat darf sich keinen Illusionen hingeben und darf auch nicht einen Augenblick seinen Klassenfeind aus dem Auge verlieren. Nicht einen Augenblick darf es sich dem Gedanken des Friedens auf Erden innerhalb dieser Profitwörter schlafen nähern. Jede Harmonieduselei, jedes Träumen und Schlafen rächt sich bitter.

Der Klassenkampf, der fortwährende Klassenkrieg, der laufend Opfer nur von dem Proletariat erfordert, kann erst aufhören, wenn das Proletariat alle seine Illusionen, alle die letzten, die liebgewordenen vom Weihnachtsfest abstreift und durch seinen Klassenzusammenhang den Sturz der herrschenden Klasse herbeiführt. Damit auch alte Überlieferungen der Bourgeoisie, ihre alten Herrschaftsformen zerstört, die alten Traditionen, die alten Illusionen abstreift. Nur durch seinen konzentrierten Klassenkampf wird das selbstbewußte revolutionäre Proletariat das alte illugerische Wort der herrschenden Klasse zur Wahrheit werden lassen.

Erst die Bedarfwirtschaft, erst der Kommunismus wird den wahren Frieden auf Erden ermöglichen.

Meinbürger

Seit dem Augenblick, als Lenin den Kampf zwischen dem bolschewistischen d. h. Sinowjew und dem Generalissimus tobt der Trotzkis, He Leninismus — dort Trotzkis, Komité, Feldgeschrei. Einmal — es war wohl im Jahres-Jahre — unterlag Trotzkis bereits; zur Zeit, die er nach der Krim. Der Konflikt war offen, aber man erwartete eine Tat. Es hieß, Trotzkis werde trotz seines schweren Leidens eine ausgedehnte, spontane und sähe des öfteren seine Generäle zu Konferenzen bei sich. Unsicher und ängstlich beherrschte Moskau jeden Schritt, den der „populärste“ Rußlands“ damals tat. Aber die Geschichte schien kein Wiederholung zu wollen: Trotzkis wurde nicht der Bonaparte der russischen Revolution. Die einzige Tat, die in der Muße der Erholung reifte, war das Buch über Lenin: 1917.

Dieses Buch ist nun zum Anlaß einer neuen Trotzkis-Hetze geworden. Es enthält die Schilderung der Oktober-Revolution, zeigt Lenin Schwanen, Sinowjews, Kamenevs Unschlüssigkeit; Trotzkis bedenkenloses Draufgängertum dagegen im vollsten Licht. Gewiß ist das Buch, das nicht ohne den Wunsch geschrieben wurde, den Verfasser als den „Königsmacher“ der Revolution späteren Geschlechtern darzustellen, ein Wunsch, der aber doch verständlicher wird durch die falschen Angriffe derrer, die späterhin den Nießnutz an den von Trotzkis geschaffenen Verhältnissen hatten. Man erkennt schon an dieser Andeutung, daß ein großer Teil des Konfliktsstoffes zwischen Trotzkis und dem Z.-K. aus reinen Prestige-Gründen besteht. Jeder will von der Geschichte einmal als die treibende Kraft der Umwälzung gewürdigt werden. Einstweilen haben die Sinowjews das Urteil vorweggenommen. Zum zweiten Mal muß Trotzkis aus Gesundheitsrückständen die Reise antreten, diesmal nach dem Kaukasus. Bürgerliche Blätter schreiben, es sei bei der Abreise zu blutigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Gegendemonstranten gekommen. Wohl möglich, obwohl eine Bestätigung nicht zu erhalten war. Trotzkis Popularität hat durch die Kämpfe mit der höchsten Instanz noch den hellen Schein des Märtyrertums erhalten. Nicht bei den Bauern, denen er nach wie vor als Exekutor der Naturalisten verhaßt ist, sondern bei den jugendlichen Intelligenz, die sich über den Wiederaufbau Rußlands ihre besonderen Ansichten über den Z.-K. abweichenden Ansichten gebildet hat.

Und damit kommen wir zu den anderen Gründen des Konflikts. Es sind organisatorische und ökonomische. In aller Erinnerung dürfte der „Offene Brief“ sein, in dem Trotzkis gegen Ende vorigen Jahres gegen das „verkalte Zentral-Komitee“ Sturm lief. Er verlangte darin, eine Neuorganisation der Partei überhaupt und eine Neuformierung des Z.-K. im besonderen, wobei er auf den taktisch klugen Gedanken verfallen war, den Kampf um die Neuformation als den „Kampf zweier Generationen“, der jungen gegen die alte, zu bezeichnen, womit er sich mit einem Schlag die Sympathie aller vorwärtsdrängenden jungen Elemente sicherte. Er griff in diesem Brief ganz besonders den versteinerten „Zentralismus“ der Partei an, der jeden Parteigenhörigen zu einer Puppe in der Hand der Instanzen machte und forderte den „Streit der bereits in den 80er Jahren zwischen Lenin und Luxemburg zwogt hatte, zwischen der starren Auffassung des Klassenkampfes als einer Schlacht zwischen zwei straff organisierten Armeen und der historischen Behandlung eines notwendigen Prozesses, in dem neue Kräfte in neuen Gestalten das alte Gefüge zertrümmern.

nachstef abstreift und durch seinen Klassenzusammenhang den Sturz der herrschenden Klasse herbeiführt. Damit auch alte Überlieferungen der Bourgeoisie, ihre alten Herrschaftsformen zerstört, die alten Traditionen, die alten Illusionen abstreift. Nur durch seinen konzentrierten Klassenkampf wird das selbstbewußte revolutionäre Proletariat das alte illugerische Wort der herrschenden Klasse zur Wahrheit werden lassen.

Erst die Bedarfwirtschaft, erst der Kommunismus wird den wahren Frieden auf Erden ermöglichen.

nachstef abstreift und durch seinen Klassenzusammenhang den Sturz der herrschenden Klasse herbeiführt. Damit auch alte Überlieferungen der Bourgeoisie, ihre alten Herrschaftsformen zerstört, die alten Traditionen, die alten Illusionen abstreift. Nur durch seinen konzentrierten Klassenkampf wird das selbstbewußte revolutionäre Proletariat das alte illugerische Wort der herrschenden Klasse zur Wahrheit werden lassen.

Erst die Bedarfwirtschaft, erst der Kommunismus wird den wahren Frieden auf Erden ermöglichen.

nachstef abstreift und durch seinen Klassenzusammenhang den Sturz der herrschenden Klasse herbeiführt. Damit auch alte Überlieferungen der Bourgeoisie, ihre alten Herrschaftsformen zerstört, die alten Traditionen, die alten Illusionen abstreift. Nur durch seinen konzentrierten Klassenkampf wird das selbstbewußte revolutionäre Proletariat das alte illugerische Wort der herrschenden Klasse zur Wahrheit werden lassen.

Erst die Bedarfwirtschaft, erst der Kommunismus wird den wahren Frieden auf Erden ermöglichen.

Beides fand seinen Ausdruck: die Auffassung Lenins der „Diktatur der Partei“ die nicht nur zu einer Diktatur über das Proletariat, sondern sogar Einzelner über die Partei führte, die Auffassung Luxemburgs, leidet ihrer Arbeit: „Die russische Revolution“, in der die Konsequenzen der Leninschen Taktik vor dieser alle Streit, den die KAP, praktisch der Formel „von unten auf“ zu lösen sich bemühen, sondern „Trotzki und Sinowjew wieder auf, die Verhöflichsten Macht, an dessen Willen die Welt hängt, wie eine Marionette am Draht, ihm, dem anlassend, seine Funktion und das System um die erneut Diskussion zu stellen. Trotschen wollte im übrigen eine gewisse Impassé durch die Entwicklung der Verhältnisse nicht...

Schließlich geht die Any Linie ein, möchte auch in ökonomischen Fragen, zu einer rein hält streng die von Lenin fixierten. Trotzki dann liebsten noch dahingehenden Konzessionen kommunistischen Wirksamkeit, um die Welt gegen hält die von Lenin. Er ist in diesem Fall an das Kapital noch auf dem Wege, den man schafft Rußlands nicht stehen bleiben kann, daß der Liberale. Er rücktlose Geste bleiben, so einmal eingeschrieben tausend Verordnungen und die Konzessionspolitik die Möglichkeit des Profits lange man stört, er weiß als Marxist, daß man Beschränkung produzieren und kommunistisch reinnimmt. M'wagt auch er nicht, diesen Gedanken nicht kappen. Immerhin ist er gegenüber den gieren, die in allen solchen Fragen immer nur zu Ep Antwort wissen, entschieden der Klügere. Sinowjew mit Terror den Kapitalismus vernichten gegen Kommunismus aufbauen.

Man können und wollen wir in dieser Frage, die aus, ohne genaue Kenntnis der Verhältnisse, zu wofen eine plumpe Annäherung wäre, nicht erkennen für oder wieder. Unsere Stellung gegen die, d. h. nicht gegen das ausgebeutete russische Proletariat, sondern gegen die verbrecherische Politik der Regierung, gegen die verbrecherische Politik der III. Internationale in Europa, gegen die unerbittliche Verquickung russisch-imperialistischer Staatspolitik mit den Interessen der Revolution, diese Stellung richtet sich gegen Sinowjew und Trotzki gleichermaßen. Lächerlich erscheint uns nur die Art, in der man drüben Leninschen des Staates behauptet, Männer wie Trotzki, der um eine der Wirtschaftswirtschaft angepaßte Regierungsform sich bemüht, sofort als Kleinbürger zu diskreditieren versucht.

Es ist gewiß aller Achtung wert, wenn Leute an die Heilkraft ihres Programms glauben; aber das tun die Gesundheits- und Bibelforscher auch; deshalb ist man noch kein Politiker; erst wenn man es versteht, sein Programm in die Wirklichkeit umzusetzen, es wirken zu lassen, es zu einem Teil des realen Lebens zu machen. Und es ist sehr billig, bei einem Mißerfolg dann als „Ungläubiger“ oder „Kleinbürger“ die zu beschimpfen, die mit dem Willen zu helfen das Programm und seine Träger kritisieren. Trotzki hat gehen müssen. Aber Rußland wird damit nicht geholfen sein.

Die freien Gewerkschaften in der Nachkriegszeit

XIII. (Schluß)

Völkerbund und Internationales Arbeitsamt — Nachwort.

Die freien Gewerkschaften waren wie schon erwähnt, die Grundlage, das Fundament des Krieges, und es ist auch verständlich, daß sie die Beendigung des Krieges auch mit einer gewissen Ungeduld erwarteten, denn sie hofften: „Ist der Krieg zu Ende, dann werden wir alles erhalten“. Nun, der Krieg war zu Ende und man mußte mit der Abfassung des Friedensvertrages beginnen. Als aber die Gewerkschaften sich daran beteiligten wollten (insbesondere in den Entente-Ländern), gab man ihnen zu verstehen, daß man sie zwar während des Krieges gebraucht, aber jetzt auf sie nicht mehr angewiesen sei. Als Resultat gewerkschaftlicher Belligerität entstand bald nach Kriegsende ein gewisses internationales Produktivitäts-Internationales Organ, das die Erwartungen und Hoffnungen der Gewerkschaften erfüllen sollte: der Völkerbund.

Während des Krieges schon sprach man viel von der Notwendigkeit, einen „Völkerbund“ zu schaffen. Insbesondere die deutschen Gewerkschaften stützten sich, als die Kriegskriegs-Internationale Organisation sollte, der Völkerbund, und Innere Lage bedenklich wurde, auf die bekannten Wilsonschen 14 Punkte, die zu Jahren 14 Gebote für alle republikanischen und pazifistischen Narren wurden. Einige Gewerkschaftsführer der Entente-Länder wie Combes, Jouhaux und Appleton wurden bei Ausarbeitung des Versailler Friedensvertrages in Kommissionen zugezogen, die Jena Punkte des Vertrages, das internationale Arbeitsproblem und eine zu dessen Durchführung vorgesehene Institution, behandeln sollten. Bekanntlich steht im Versailler Friedensvertrag, das interessante Dokument, das jemals menschliche Phantasie geschaffen hat, der Artikel 13, der buchstäblich beginnt: „Die Arbeit darf keine Ware sein“. Wie ist ein solcher Satz in den Vertrag hineinkommen, und wie konnten Clemenceau, Lloyd George und Orlando dies unterzeichnen. Man muß dabei bedenken, daß herrische Staatsmänner sich vor Worten nicht fürchten, und ruhig alles mögliche unterschreiben. Dieser Satz ist von dem Entente-Länder Lloyd George und Clemenceau im Artikel 13 gebracht worden. Er ist ein sehr wichtiger Satz, wenn man sich darüber klar, daß der Schwerpunkt der Durchführung des Friedensvertrages nicht in der Formel liegt, sondern vielmehr in der Nacht der Durchführenden.

Gleichzeitig prägte dessen Hauptorganisator Clemenceau die vielsagende Phrase: „Es gibt 20 Millionen Deutsche zuviel“. Das bedeutet, daß man statt mit 65 nur mit 45 Millionen Menschen in Deutschland zu rechnen haben wollte. Mittel zur Befriedigung dieses frommen Wunsches gibt es genug. Vor allem sollte der Versailler Vertrag dazu dienen, die Bevölkerung Deutschlands um 20 Millionen zu reduzieren, trotzdem prägen

Donnerstag, den 15. Januar 1925
Saalbau Friedrichshain
Pünktlich 7 1/2 Uhr

Die Lebenden den Toten

Dem Gedächtnis Liebknechts, Luxemburgs und den Tausenden anderen Revolutionsopfern gewidmet.

Mitwirkende:
Berliner Sinfonie-Orchester — Berliner Schubert-Chor — Ansprache — Rezitationen.

Eintritt 1.— Mark.

Eintrittskarten bei allen Funktionen, den Zeitungs-Objekten und in der Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin O., Warschauerstraße 49.

Genossen! Sicheret Euch Eintrittskarten!

Eintrittskarten bei allen Funktionen, den Zeitungs-Objekten und in der Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin O., Warschauerstraße 49.

Genossen! Sicheret Euch Eintrittskarten!

Politische Rundschau

Auf diese Anklagen antwortet „Rote Fahne“

Vor uns liegt ein als Manuskript gedrucktes Flugblatt, welches zur innerparteilichen Diskussion in der KPD bestimmt ist. Unterschrieben ist es von Czerwinski-Hartz, Mitglied der Kommunistischen Arbeiterbewegung Deutschlands.

Während die Unterschrift des großen Flugblattes Czerwinski mit v. schreit, sehen wir bei der Überschrift der KPD-Zeitung in Hamburg Czerwinski mit i. hinten. Wir wissen nicht, wie der Name richtig ist, eben darum die Namen wie abgedruckt, wieder. Der Schlichter Albert Czerwinski ist wegen nachgewiesener Verbindung mit weißrussischen Elementen und anderer grober arbeitlerfeindlicher Bestrebungen aus der KPD ausgeschlossen. Alle Genossen werden aufgefordert, Czerwinski als arbeitlerfeindliches Element zu betrachten und jeden Verkehr mit ihm zu vermeiden. Genossen, die gegen obigen Beschluß verstoßen und mit diesem Agenten der Konterrevolution sich solidarisiert, verfallen dem Ausschluss aus der Partei.

Die Bezirksleitung, gegen diese Beschuldigung als Weißrussin verwarf sich in seinem Ausschluss Czerwinski und erklärt in seinem Flugblatt, daß er die KPD-Führer unbequem geworden sei und diese ihn darum los werden wollen. Überschriften ist das Flugblatt darum auch Czerwinski aus der kommunistischen Bewegung nicht ausgeschlossen. Neben allgemeinen Behauptungen und Verdächtigungen der Reichszentrale der KPD, enthält dieses Flugblatt aber auch einige positive, konkrete Behauptungen, wenn sie wahr sind, bilanziell den unehrerlichen Sumpf der bolschewistischen Partei beleuchten. Als nach dem Hamburger Aufstand und dem Verbot der KPD viele Flüchtlinge vorhanden waren, waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Doch lassen wir den Czerwinski selbst reden. Er sagt: „Zu den von Seiten der Reichszentrale unterstützten Zuständen unter den politischen Flüchtlingen, deren Verzweiflung sehr groß wurde, daß sie selbst ein Zuchtanstalten vorzogen, muß ich einen Fall herausheben, der in der Arbeiterbewegung historisch wichtig ist. Nämlich: Die Reichszentrale nutzte den Unmut und die Ver-

zweiflung aus und erleichterte den wie das Wild gejagten Kämpfern das Leben insofern, als sie sie hinter Kerkermauern bringen wollten. Natürlich fabrizierte man hierzu eine Bemerkung: das freie Geld. Die Genossen Flüchtlinge, die die Freiheit wollten, verließen natürlich die KPD, um sich in den Kampf. Die Firma Most hat dem Bezirks-Komitee der „Rote Fahne“ darauf mitgeteilt, daß ihre Schokolade nicht gut für Arbeiterkinder, und ist es somit der „Rote Fahne“ nicht möglich, den kleinen Kindern der bolschewistischen Schokolade zu schenken, wenn es nicht möglich ist, durch eine intensive Geldsammlung den Betrag aufzubringen, der notwendig ist, um jedem Kinde eine Tafel Schokolade zu schenken.

Führende Genossen der Reichszentrale gingen in ihren Äußerungen sogar bis zu 5 Jahren. Ihre Namen sind festgelegt.

Ich lasse noch einen weiteren ungläublichen Fall sprechen: Einem im Hainburger Festungsgefängnis schmachtenden Genossen wurden die Leiden so unerträglich, daß er seinen Urlaub zur Flucht benutzte. Der Anstaltsdirektor wandte sich an die Hainburger Bezirksleitung der KPD, die dem Herrn Direktor gehorsamst folgte und alle Hebel in Bewegung setzte, den flüchtigen Häftling aufzufuchen. Mittels ihrer Elemente im Sold gelang es ihnen, Er wurde auf Befehl der Bezirksleitung Wasserkanne ausgeleert, von seinem eigenen Brüder.

Dann an anderer Stelle heißt es weiter:

Am 17. Juli 1924 kam ein Vertreter der Reichszentrale, Piek, in die Arbeiterbewegung einberufenen Sitzung. Zu vielen Punkten gab uns Piek ganz unerwarteten Aufschluß. Sämtliche Reden sind stenographisch niedergelagt und als Piek gegen Ende seiner Ausführungen gewahrt wurde, wurde mit stoischem Mut erklärt: „Um aus diesem Parteitrippe zu denken, schreibe Piek mit diesem Parteitrippe nicht davor zurück, ehrliche Berliner Genossen und Flüchtlinge als Polizeispitzel zu verdächtigen.“

Ein weiterer Ausspruch von Piek lautet:

„Die Organisation des Kampfes bewußt sabotiert, weil ich damals selbst an die Oktoberrevolution nicht glaube.“

Dank der Tatsache, daß in dem Flüchtlingsausschuß ein Ennsatz gemacht werden, gelang es, die verurteilten Genossen des Genossenschaftsorganisations in die Hände der Reichszentrale, resp. die des ungläubigen Oktoberrevolutionärs Piek, der es trotz sofortigen Protestes nicht herausgab, noch Vaterland“ ein, dann eben für seine kapitalistische Ausbeutung. Der Kampf der Arbeiterklasse geht aber gegen ihre Ausbeutung, gegen ihr kapitalistisches „Vaterland“. Die KPD hat genau wie im Ruhrkriege, wie bei allen ihren parlamentarischen Beteiligungen sich mit der Regierung eines Czerwinski, wenn wir Piek seine Demagogie mit herangeführt aus den vielen Behauptungen, so nur, weil dieser Feindtyp sich noch gegenüber der KAPD, in Köpenick in einer Wahlversammlung mit dem Oktoberaufstand brüdete. Doch auf den anderen Fall in Hamburg, sowohl als auf den Anwurf gegen den Parteiausschuß betreffend des Beschlusses, sich freiwillig der weißen Justiz zu stellen, muß die „Rote Fahne“ antworten, wenn sie nicht den letzten Kredit beim revolutionären Proletariat verleiht. Mit der Behauptung, daß jemand mit Weißgardisten in Verbindung steht, nur er behauptet, daß auch „Sowjet“-Rußland politische Gefangene hat, schafft man den Beschluß, den schändlichen und in der revolutionären Bewegung nicht zu dulden. Die Reichszentrale hat sich nicht aus der Welt. Ebenso wenig würden die Handlungsdienste, die Scherzarbeit der Hamburger Bezirksleitung für die weiße Justiz aus der Welt geschafft. Diese Behauptungen, die „Rote Fahne“, sind so unehrlich, daß sie antworten muß. Proletariat der KPD, fordert Rechenschaft, Verschärfung auch Klarheit. Werdet diszipliniert gegen alle parlamentarische Führerschmeißel. Denkt an Liebknechts merkwürdigen Kampf gegen die Zentralisierung des verurteilten Führerregimentes. Und, die „Rote Fahne“, antwortet.

Die Reichszentrale, gegen diese Beschuldigung als Weißrussin verwarf sich in seinem Ausschluss Czerwinski und erklärt in seinem Flugblatt, daß er die KPD-Führer unbequem geworden sei und diese ihn darum los werden wollen. Überschriften ist das Flugblatt darum auch Czerwinski aus der kommunistischen Bewegung nicht ausgeschlossen. Neben allgemeinen Behauptungen und Verdächtigungen der Reichszentrale der KPD, enthält dieses Flugblatt aber auch einige positive, konkrete Behauptungen, wenn sie wahr sind, bilanziell den unehrerlichen Sumpf der bolschewistischen Partei beleuchten. Als nach dem Hamburger Aufstand und dem Verbot der KPD viele Flüchtlinge vorhanden waren, waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Doch lassen wir den Czerwinski selbst reden. Er sagt: „Zu den von Seiten der Reichszentrale unterstützten Zuständen unter den politischen Flüchtlingen, deren Verzweiflung sehr groß wurde, daß sie selbst ein Zuchtanstalten vorzogen, muß ich einen Fall herausheben, der in der Arbeiterbewegung historisch wichtig ist. Nämlich: Die Reichszentrale nutzte den Unmut und die Ver-

zweiflung aus und erleichterte den wie das Wild gejagten Kämpfern das Leben insofern, als sie sie hinter Kerkermauern bringen wollten. Natürlich fabrizierte man hierzu eine Bemerkung: das freie Geld. Die Genossen Flüchtlinge, die die Freiheit wollten, verließen natürlich die KPD, um sich in den Kampf. Die Firma Most hat dem Bezirks-Komitee der „Rote Fahne“ darauf mitgeteilt, daß ihre Schokolade nicht gut für Arbeiterkinder, und ist es somit der „Rote Fahne“ nicht möglich, den kleinen Kindern der bolschewistischen Schokolade zu schenken, wenn es nicht möglich ist, durch eine intensive Geldsammlung den Betrag aufzubringen, der notwendig ist, um jedem Kinde eine Tafel Schokolade zu schenken.

Führende Genossen der Reichszentrale gingen in ihren Äußerungen sogar bis zu 5 Jahren. Ihre Namen sind festgelegt.

Ich lasse noch einen weiteren ungläublichen Fall sprechen: Einem im Hainburger Festungsgefängnis schmachtenden Genossen wurden die Leiden so unerträglich, daß er seinen Urlaub zur Flucht benutzte. Der Anstaltsdirektor wandte sich an die Hainburger Bezirksleitung der KPD, die dem Herrn Direktor gehorsamst folgte und alle Hebel in Bewegung setzte, den flüchtigen Häftling aufzufuchen. Mittels ihrer Elemente im Sold gelang es ihnen, Er wurde auf Befehl der Bezirksleitung Wasserkanne ausgeleert, von seinem eigenen Brüder.

Dann an anderer Stelle heißt es weiter:

Am 17. Juli 1924 kam ein Vertreter der Reichszentrale, Piek, in die Arbeiterbewegung einberufenen Sitzung. Zu vielen Punkten gab uns Piek ganz unerwarteten Aufschluß. Sämtliche Reden sind stenographisch niedergelagt und als Piek gegen Ende seiner Ausführungen gewahrt wurde, wurde mit stoischem Mut erklärt: „Um aus diesem Parteitrippe zu denken, schreibe Piek mit diesem Parteitrippe nicht davor zurück, ehrliche Berliner Genossen und Flüchtlinge als Polizeispitzel zu verdächtigen.“

Ein weiterer Ausspruch von Piek lautet:

„Die Organisation des Kampfes bewußt sabotiert, weil ich damals selbst an die Oktoberrevolution nicht glaube.“

Dank der Tatsache, daß in dem Flüchtlingsausschuß ein Ennsatz gemacht werden, gelang es, die verurteilten Genossen des Genossenschaftsorganisations in die Hände der Reichszentrale, resp. die des ungläubigen Oktoberrevolutionärs Piek, der es trotz sofortigen Protestes nicht herausgab, noch Vaterland“ ein, dann eben für seine kapitalistische Ausbeutung. Der Kampf der Arbeiterklasse geht aber gegen ihre Ausbeutung, gegen ihr kapitalistisches „Vaterland“. Die KPD hat genau wie im Ruhrkriege, wie bei allen ihren parlamentarischen Beteiligungen sich mit der Regierung eines Czerwinski, wenn wir Piek seine Demagogie mit herangeführt aus den vielen Behauptungen, so nur, weil dieser Feindtyp sich noch gegenüber der KAPD, in Köpenick in einer Wahlversammlung mit dem Oktoberaufstand brüdete. Doch auf den anderen Fall in Hamburg, sowohl als auf den Anwurf gegen den Parteiausschuß betreffend des Beschlusses, sich freiwillig der weißen Justiz zu stellen, muß die „Rote Fahne“ antworten, wenn sie nicht den letzten Kredit beim revolutionären Proletariat verleiht. Mit der Behauptung, daß jemand mit Weißgardisten in Verbindung steht, nur er behauptet, daß auch „Sowjet“-Rußland politische Gefangene hat, schafft man den Beschluß, den schändlichen und in der revolutionären Bewegung nicht zu dulden. Die Reichszentrale hat sich nicht aus der Welt. Ebenso wenig würden die Handlungsdienste, die Scherzarbeit der Hamburger Bezirksleitung für die weiße Justiz aus der Welt geschafft. Diese Behauptungen, die „Rote Fahne“, sind so unehrlich, daß sie antworten muß. Proletariat der KPD, fordert Rechenschaft, Verschärfung auch Klarheit. Werdet diszipliniert gegen alle parlamentarische Führerschmeißel. Denkt an Liebknechts merkwürdigen Kampf gegen die Zentralisierung des verurteilten Führerregimentes. Und, die „Rote Fahne“, antwortet.

Die Reichszentrale, gegen diese Beschuldigung als Weißrussin verwarf sich in seinem Ausschluss Czerwinski und erklärt in seinem Flugblatt, daß er die KPD-Führer unbequem geworden sei und diese ihn darum los werden wollen. Überschriften ist das Flugblatt darum auch Czerwinski aus der kommunistischen Bewegung nicht ausgeschlossen. Neben allgemeinen Behauptungen und Verdächtigungen der Reichszentrale der KPD, enthält dieses Flugblatt aber auch einige positive, konkrete Behauptungen, wenn sie wahr sind, bilanziell den unehrerlichen Sumpf der bolschewistischen Partei beleuchten. Als nach dem Hamburger Aufstand und dem Verbot der KPD viele Flüchtlinge vorhanden waren, waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Doch lassen wir den Czerwinski selbst reden. Er sagt: „Zu den von Seiten der Reichszentrale unterstützten Zuständen unter den politischen Flüchtlingen, deren Verzweiflung sehr groß wurde, daß sie selbst ein Zuchtanstalten vorzogen, muß ich einen Fall herausheben, der in der Arbeiterbewegung historisch wichtig ist. Nämlich: Die Reichszentrale nutzte den Unmut und die Ver-

zweiflung aus und erleichterte den wie das Wild gejagten Kämpfern das Leben insofern, als sie sie hinter Kerkermauern bringen wollten. Natürlich fabrizierte man hierzu eine Bemerkung: das freie Geld. Die Genossen Flüchtlinge, die die Freiheit wollten, verließen natürlich die KPD, um sich in den Kampf. Die Firma Most hat dem Bezirks-Komitee der „Rote Fahne“ darauf mitgeteilt, daß ihre Schokolade nicht gut für Arbeiterkinder, und ist es somit der „Rote Fahne“ nicht möglich, den kleinen Kindern der bolschewistischen Schokolade zu schenken, wenn es nicht möglich ist, durch eine intensive Geldsammlung den Betrag aufzubringen, der notwendig ist, um jedem Kinde eine Tafel Schokolade zu schenken.

Führende Genossen der Reichszentrale gingen in ihren Äußerungen sogar bis zu 5 Jahren. Ihre Namen sind festgelegt.

Ich lasse noch einen weiteren ungläublichen Fall sprechen: Einem im Hainburger Festungsgefängnis schmachtenden Genossen wurden die Leiden so unerträglich, daß er seinen Urlaub zur Flucht benutzte. Der Anstaltsdirektor wandte sich an die Hainburger Bezirksleitung der KPD, die dem Herrn Direktor gehorsamst folgte und alle Hebel in Bewegung setzte, den flüchtigen Häftling aufzufuchen. Mittels ihrer Elemente im Sold gelang es ihnen, Er wurde auf Befehl der Bezirksleitung Wasserkanne ausgeleert, von seinem eigenen Brüder.

Dann an anderer Stelle heißt es weiter:

Am 17. Juli 1924 kam ein Vertreter der Reichszentrale, Piek, in die Arbeiterbewegung einberufenen Sitzung. Zu vielen Punkten gab uns Piek ganz unerwarteten Aufschluß. Sämtliche Reden sind stenographisch niedergelagt und als Piek gegen Ende seiner Ausführungen gewahrt wurde, wurde mit stoischem Mut erklärt: „Um aus diesem Parteitrippe zu denken, schreibe Piek mit diesem Parteitrippe nicht davor zurück, ehrliche Berliner Genossen und Flüchtlinge als Polizeispitzel zu verdächtigen.“

Ein weiterer Ausspruch von Piek lautet:

„Die Organisation des Kampfes bewußt sabotiert, weil ich damals selbst an die Oktoberrevolution nicht glaube.“

Dank der Tatsache, daß in dem Flüchtlingsausschuß ein Ennsatz gemacht werden, gelang es, die verurteilten Genossen des Genossenschaftsorganisations in die Hände der Reichszentrale, resp. die des ungläubigen Oktoberrevolutionärs Piek, der es trotz sofortigen Protestes nicht herausgab, noch Vaterland“ ein, dann eben für seine kapitalistische Ausbeutung. Der Kampf der Arbeiterklasse geht aber gegen ihre Ausbeutung, gegen ihr kapitalistisches „Vaterland“. Die KPD hat genau wie im Ruhrkriege, wie bei allen ihren parlamentarischen Beteiligungen sich mit der Regierung eines Czerwinski, wenn wir Piek seine Demagogie mit herangeführt aus den vielen Behauptungen, so nur, weil dieser Feindtyp sich noch gegenüber der KAPD, in Köpenick in einer Wahlversammlung mit dem Oktoberaufstand brüdete. Doch auf den anderen Fall in Hamburg, sowohl als auf den Anwurf gegen den Parteiausschuß betreffend des Beschlusses, sich freiwillig der weißen Justiz zu stellen, muß die „Rote Fahne“ antworten, wenn sie nicht den letzten Kredit beim revolutionären Proletariat verleiht. Mit der Behauptung, daß jemand mit Weißgardisten in Verbindung steht, nur er behauptet, daß auch „Sowjet“-Rußland politische Gefangene hat, schafft man den Beschluß, den schändlichen und in der revolutionären Bewegung nicht zu dulden. Die Reichszentrale hat sich nicht aus der Welt. Ebenso wenig würden die Handlungsdienste, die Scherzarbeit der Hamburger Bezirksleitung für die weiße Justiz aus der Welt geschafft. Diese Behauptungen, die „Rote Fahne“, sind so unehrlich, daß sie antworten muß. Proletariat der KPD, fordert Rechenschaft, Verschärfung auch Klarheit. Werdet diszipliniert gegen alle parlamentarische Führerschmeißel. Denkt an Liebknechts merkwürdigen Kampf gegen die Zentralisierung des verurteilten Führerregimentes. Und, die „Rote Fahne“, antwortet.

Die Reichszentrale, gegen diese Beschuldigung als Weißrussin verwarf sich in seinem Ausschluss Czerwinski und erklärt in seinem Flugblatt, daß er die KPD-Führer unbequem geworden sei und diese ihn darum los werden wollen. Überschriften ist das Flugblatt darum auch Czerwinski aus der kommunistischen Bewegung nicht ausgeschlossen. Neben allgemeinen Behauptungen und Verdächtigungen der Reichszentrale der KPD, enthält dieses Flugblatt aber auch einige positive, konkrete Behauptungen, wenn sie wahr sind, bilanziell den unehrerlichen Sumpf der bolschewistischen Partei beleuchten. Als nach dem Hamburger Aufstand und dem Verbot der KPD viele Flüchtlinge vorhanden waren, waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Doch lassen wir den Czerwinski selbst reden. Er sagt: „Zu den von Seiten der Reichszentrale unterstützten Zuständen unter den politischen Flüchtlingen, deren Verzweiflung sehr groß wurde, daß sie selbst ein Zuchtanstalten vorzogen, muß ich einen Fall herausheben, der in der Arbeiterbewegung historisch wichtig ist. Nämlich: Die Reichszentrale nutzte den Unmut und die Ver-

zweiflung aus und erleichterte den wie das Wild gejagten Kämpfern das Leben insofern, als sie sie hinter Kerkermauern bringen wollten. Natürlich fabrizierte man hierzu eine Bemerkung: das freie Geld. Die Genossen Flüchtlinge, die die Freiheit wollten, verließen natürlich die KPD, um sich in den Kampf. Die Firma Most hat dem Bezirks-Komitee der „Rote Fahne“ darauf mitgeteilt, daß ihre Schokolade nicht gut für Arbeiterkinder, und ist es somit der „Rote Fahne“ nicht möglich, den kleinen Kindern der bolschewistischen Schokolade zu schenken, wenn es nicht möglich ist, durch eine intensive Geldsammlung den Betrag aufzubringen, der notwendig ist, um jedem Kinde eine Tafel Schokolade zu schenken.

Führende Genossen der Reichszentrale gingen in ihren Äußerungen sogar bis zu 5 Jahren. Ihre Namen sind festgelegt.

Ich lasse noch einen weiteren ungläublichen Fall sprechen: Einem im Hainburger Festungsgefängnis schmachtenden Genossen wurden die Leiden so unerträglich, daß er seinen Urlaub zur Flucht benutzte. Der Anstaltsdirektor wandte sich an die Hainburger Bezirksleitung der KPD, die dem Herrn Direktor gehorsamst folgte und alle Hebel in Bewegung setzte, den flüchtigen Häftling aufzufuchen. Mittels ihrer Elemente im Sold gelang es ihnen, Er wurde auf Befehl der Bezirksleitung Wasserkanne ausgeleert, von seinem eigenen Brüder.

Dann an anderer Stelle heißt es weiter:

Am 17. Juli 1924 kam ein Vertreter der Reichszentrale, Piek, in die Arbeiterbewegung einberufenen Sitzung. Zu vielen Punkten gab uns Piek ganz unerwarteten Aufschluß. Sämtliche Reden sind stenographisch niedergelagt und als Piek gegen Ende seiner Ausführungen gewahrt wurde, wurde mit stoischem Mut erklärt: „Um aus diesem Parteitrippe zu denken, schreibe Piek mit diesem Parteitrippe nicht davor zurück, ehrliche Berliner Genossen und Flüchtlinge als Polizeispitzel zu verdächtigen.“

Ein weiterer Ausspruch von Piek lautet:

wenn die Mostschokolade wirklich gut ist für die Kinder, warum sollen die kleinen Kinder, deren Vater im Gefängnis sitzen, zu Weihnachten auch nicht ein Tafel Schokolade erhalten?

Das Bezirks-Komitee der „Rote Fahne“ hat deshalb an die Firma Most geschrieben, mit dem Ersuchen, etwas Schokolade für die Weihnachtsbesuche zu Verfügung zu stellen. Die Firma Most hat dem Bezirks-Komitee der „Rote Fahne“ darauf mitgeteilt, daß ihre Schokolade nicht gut für Arbeiterkinder, und ist es somit der „Rote Fahne“ nicht möglich, den kleinen Kindern der bolschewistischen Schokolade zu schenken, wenn es nicht möglich ist, durch eine intensive Geldsammlung den Betrag aufzubringen, der notwendig ist, um jedem Kinde eine Tafel Schokolade zu schenken.

Führende Genossen der Reichszentrale gingen in ihren Äußerungen sogar bis zu 5 Jahren. Ihre Namen sind festgelegt.

Ich lasse noch einen weiteren ungläublichen Fall sprechen: Einem im Hainburger Festungsgefängnis schmachtenden Genossen wurden die Leiden so unerträglich, daß er seinen Urlaub zur Flucht benutzte. Der Anstaltsdirektor wandte sich an die Hainburger Bezirksleitung der KPD, die dem Herrn Direktor gehorsamst folgte und alle Hebel in Bewegung setzte, den flüchtigen Häftling aufzufuchen. Mittels ihrer Elemente im Sold gelang es ihnen, Er wurde auf Befehl der Bezirksleitung Wasserkanne ausgeleert, von seinem eigenen Brüder.

Dann an anderer Stelle heißt es weiter:

Am 17. Juli 1924 kam ein Vertreter der Reichszentrale, Piek, in die Arbeiterbewegung einberufenen Sitzung. Zu vielen Punkten gab uns Piek ganz unerwarteten Aufschluß. Sämtliche Reden sind stenographisch niedergelagt und als Piek gegen Ende seiner Ausführungen gewahrt wurde, wurde mit stoischem Mut erklärt: „Um aus diesem Parteitrippe zu denken, schreibe Piek mit diesem Parteitrippe nicht davor zurück, ehrliche Berliner Genossen und Flüchtlinge als Polizeispitzel zu verdächtigen.“

Ein weiterer Ausspruch von Piek lautet:

„Die Organisation des Kampfes bewußt sabotiert, weil ich damals selbst an die Oktoberrevolution nicht glaube.“

Dank der Tatsache, daß in dem Flüchtlingsausschuß ein Ennsatz gemacht werden, gelang es, die verurteilten Genossen des Genossenschaftsorganisations in die Hände der Reichszentrale, resp. die des ungläubigen Oktoberrevolutionärs Piek, der es trotz sofortigen Protestes nicht herausgab, noch Vaterland“ ein, dann eben für seine kapitalistische Ausbeutung. Der Kampf der Arbeiterklasse geht aber gegen ihre Ausbeutung, gegen ihr kapitalistisches „Vaterland“. Die KPD hat genau wie im Ruhrkriege, wie bei allen ihren parlamentarischen Beteiligungen sich mit der Regierung eines Czerwinski, wenn wir Piek seine Demagogie mit herangeführt aus den vielen Behauptungen, so nur, weil dieser Feindtyp sich noch gegenüber der KAPD, in Köpenick in einer Wahlversammlung mit dem Oktoberaufstand brüdete. Doch auf den anderen Fall in Hamburg, sowohl als auf den Anwurf gegen den Parteiausschuß betreffend des Beschlusses, sich freiwillig der weißen Justiz zu stellen, muß die „Rote Fahne“ antworten, wenn sie nicht den letzten Kredit beim revolutionären Proletariat verleiht. Mit der Behauptung, daß jemand mit Weißgardisten in Verbindung steht, nur er behauptet, daß auch „Sowjet“-Rußland politische Gefangene hat, schafft man den Beschluß, den schändlichen und in der revolutionären Bewegung nicht zu dulden. Die Reichszentrale hat sich nicht aus der Welt. Ebenso wenig würden die Handlungsdienste, die Scherzarbeit der Hamburger Bezirksleitung für die weiße Justiz aus der Welt geschafft. Diese Behauptungen, die „Rote Fahne“, sind so unehrlich, daß sie antworten muß. Proletariat der KPD, fordert Rechenschaft, Verschärfung auch Klarheit. Werdet diszipliniert gegen alle parlamentarische Führerschmeißel. Denkt an Liebknechts merkwürdigen Kampf gegen die Zentralisierung des verurteilten Führerregimentes. Und, die „Rote Fahne“, antwortet.

Die Reichszentrale, gegen diese Beschuldigung als Weißrussin verwarf sich in seinem Ausschluss Czerwinski und erklärt in seinem Flugblatt, daß er die KPD-Führer unbequem geworden sei und diese ihn darum los werden wollen. Überschriften ist das Flugblatt darum auch Czerwinski aus der kommunistischen Bewegung nicht ausgeschlossen. Neben allgemeinen Behauptungen und Verdächtigungen der Reichszentrale der KPD, enthält dieses Flugblatt aber auch einige positive, konkrete Behauptungen, wenn sie wahr sind, bilanziell den unehrerlichen Sumpf der bolschewistischen Partei beleuchten. Als nach dem Hamburger Aufstand und dem Verbot der KPD viele Flüchtlinge vorhanden waren, waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Doch lassen wir den Czerwinski selbst reden. Er sagt: „Zu den von Seiten der Reichszentrale unterstützten Zuständen unter den politischen Flüchtlingen, deren Verzweiflung sehr groß wurde, daß sie selbst ein Zuchtanstalten vorzogen, muß ich einen Fall herausheben, der in der Arbeiterbewegung historisch wichtig ist. Nämlich: Die Reichszentrale nutzte den Unmut und die Ver-

zweiflung aus und erleichterte den wie das Wild gejagten Kämpfern das Leben insofern, als sie sie hinter Kerkermauern bringen wollten. Natürlich fabrizierte man hierzu eine Bemerkung: das freie Geld. Die Genossen Flüchtlinge, die die Freiheit wollten, verließen natürlich die KPD, um sich in den Kampf. Die Firma Most hat dem Bezirks-Komitee der „Rote Fahne“ darauf mitgeteilt, daß ihre Schokolade nicht gut für Arbeiterkinder, und ist es somit der „Rote Fahne“ nicht möglich, den kleinen Kindern der bolschewistischen Schokolade zu schenken, wenn es nicht möglich ist, durch eine intensive Geldsammlung den Betrag aufzubringen, der notwendig ist, um jedem Kinde eine Tafel Schokolade zu schenken.

Führende Genossen der Reichszentrale gingen in ihren Äußerungen sogar bis zu 5 Jahren. Ihre Namen sind festgelegt.

Ich lasse noch einen weiteren ungläublichen Fall sprechen: Einem im Hainburger Festungsgefängnis schmachtenden Genossen wurden die Leiden so unerträglich, daß er seinen Urlaub zur Flucht benutzte. Der Anstaltsdirektor wandte sich an die Hainburger Bezirksleitung der KPD, die dem Herrn Direktor gehorsamst folgte und alle Hebel in Bewegung setzte, den flüchtigen Häftling aufzufuchen. Mittels ihrer Elemente im Sold gelang es ihnen, Er wurde auf Befehl der Bezirksleitung Wasserkanne ausgeleert, von seinem eigenen Brüder.

Dann an anderer Stelle heißt es weiter:

Am 17. Juli 1924 kam ein Vertreter der Reichszentrale, Piek, in die Arbeiterbewegung einberufenen Sitzung. Zu vielen Punkten gab uns Piek ganz unerwarteten Aufschluß. Sämtliche Reden sind stenographisch niedergelagt und als Piek gegen Ende seiner Ausführungen gewahrt wurde, wurde mit stoischem Mut erklärt: „Um aus diesem Parteitrippe zu denken, schreibe Piek mit diesem Parteitrippe nicht davor zurück, ehrliche Berliner Genossen und Flüchtlinge als Polizeispitzel zu verdächtigen.“

Ein weiterer Ausspruch von Piek lautet:

„Die Organisation des Kampfes bewußt sabotiert, weil ich damals selbst an die Oktoberrevolution nicht glaube.“

Dank der Tatsache, daß in dem Flüchtlingsausschuß ein Ennsatz gemacht werden, gelang es, die verurteilten Genossen des Genossenschaftsorganisations in die Hände der Reichszentrale, resp. die des ungläubigen Oktoberrevolutionärs Piek, der es trotz sofortigen Protestes nicht herausgab, noch Vaterland“ ein, dann eben für seine kapitalistische Ausbeutung. Der Kampf der Arbeiterklasse geht aber gegen ihre Ausbeutung, gegen ihr kapitalistisches „Vaterland“. Die KPD hat genau wie im Ruhrkriege, wie bei allen ihren parlamentarischen Beteiligungen sich mit der Regierung eines Czerwinski, wenn wir Piek seine Demagogie mit herangeführt aus den vielen Behauptungen, so nur, weil dieser Feindtyp sich noch gegenüber der KAPD, in Köpenick in einer Wahlversammlung mit dem Oktoberaufstand brüdete. Doch auf den anderen Fall in Hamburg, sowohl als auf den Anwurf gegen den Parteiausschuß betreffend des Beschlusses, sich freiwillig der weißen Justiz zu stellen, muß die „Rote Fahne“ antworten, wenn sie nicht den letzten Kredit beim revolutionären Proletariat verleiht. Mit der Behauptung, daß jemand mit Weißgardisten in Verbindung steht, nur er behauptet, daß auch „Sowjet“-Rußland politische Gefangene hat, schafft man den Beschluß, den schändlichen und in der revolutionären Bewegung nicht zu dulden. Die Reichszentrale hat sich nicht aus der Welt. Ebenso wenig würden die Handlungsdienste, die Scherzarbeit der Hamburger Bezirksleitung für die weiße Justiz aus der Welt geschafft. Diese Behauptungen, die „Rote Fahne“, sind so unehrlich, daß sie antworten muß. Proletariat der KPD, fordert Rechenschaft, Verschärfung auch Klarheit. Werdet diszipliniert gegen alle parlamentarische Führerschmeißel. Denkt an Liebknechts merkwürdigen Kampf gegen die Zentralisierung des verurteilten Führerregimentes. Und, die „Rote Fahne“, antwortet.

Die Reichszentrale, gegen diese Beschuldigung als Weißrussin verwarf sich in seinem Ausschluss Czerwinski und erklärt in seinem Flugblatt, daß er die KPD-Führer unbequem geworden sei und diese ihn darum los werden wollen. Überschriften ist das Flugblatt darum auch Czerwinski aus der kommunistischen Bewegung nicht ausgeschlossen. Neben allgemeinen Behauptungen und Verdächtigungen der Reichszentrale der KPD, enthält dieses Flugblatt aber auch einige positive, konkrete Behauptungen, wenn sie wahr sind, bilanziell den unehrerlichen Sumpf der bolschewistischen Partei beleuchten. Als nach dem Hamburger Aufstand und dem Verbot der KPD viele Flüchtlinge vorhanden waren, waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Doch lassen wir den Czerwinski selbst reden. Er sagt: „Zu den von Seiten der Reichszentrale unterstützten Zuständen unter den politischen Flüchtlingen, deren Verzweiflung sehr groß wurde, daß sie selbst ein Zuchtanstalten vorzogen, muß ich einen Fall herausheben, der in der Arbeiterbewegung historisch wichtig ist. Nämlich: Die Reichszentrale nutzte den Unmut und die Ver-

zweiflung aus und erleichterte den wie das Wild gejagten Kämpfern das Leben insofern, als sie sie hinter Kerkermauern bringen wollten. Natürlich fabrizierte man hierzu eine Bemerkung: das freie Geld. Die Genossen Flüchtlinge, die die Freiheit wollten, verließen natürlich die KPD, um sich in den Kampf. Die Firma Most hat dem Bezirks-Komitee der „Rote Fahne“ darauf mitgeteilt, daß ihre Schokolade nicht gut für Arbeiterkinder, und ist es somit der „Rote Fahne“ nicht möglich, den kleinen Kindern der bolschewistischen Schokolade zu schenken, wenn es nicht möglich ist, durch eine intensive Geldsammlung den Betrag aufzubringen, der notwendig ist, um jedem Kinde eine Tafel Schokolade zu schenken.

Führende Genossen der Reichszentrale gingen in ihren Äußerungen sogar bis zu 5 Jahren. Ihre Namen sind festgelegt.

Ich lasse noch einen weiteren ungläublichen Fall sprechen: Einem im Hainburger Festungsgefängnis schmachtenden Genossen wurden die Leiden so unerträglich, daß er seinen Urlaub zur Flucht benutzte. Der Anstaltsdirektor wandte sich an die Hainburger Bezirksleitung der KPD, die dem Herrn Direktor gehorsamst folgte und alle Hebel in Bewegung setzte, den flüchtigen Häftling aufzufuchen. Mittels ihrer Elemente im Sold gelang es ihnen, Er wurde auf Befehl der Bezirksleitung Wasserkanne ausgeleert, von seinem eigenen Brüder.

Dann an anderer Stelle heißt es weiter:

Am 17. Juli 1924 kam ein Vertreter der Reichszentrale, Piek, in die Arbeiterbewegung einberufenen Sitzung. Zu vielen Punkten gab uns Piek ganz unerwarteten Aufschluß. Sämtliche Reden sind stenographisch niedergelagt und als Piek gegen Ende seiner Ausführungen gewahrt wurde, wurde mit stoischem Mut erklärt: „Um aus diesem Parteitrippe zu denken, schreibe Piek mit diesem Parteitrippe nicht davor zurück, ehrliche Berliner Genossen und Flüchtlinge als Polizeispitzel zu verdächtigen.“

Ein weiterer Ausspruch von Piek lautet:

„Die Organisation des Kampfes bewußt sabotiert, weil ich damals selbst an die Oktoberrevolution nicht glaube.“

Dank der Tatsache, daß in dem Flüchtlingsausschuß ein Ennsatz gemacht werden, gelang es, die verurteilten Genossen des Genossenschaftsorganisations in die Hände der Reichszentrale, resp. die des ungläubigen Oktoberrevolutionärs Piek, der es trotz sofortigen Protestes nicht herausgab, noch Vaterland“ ein, dann eben für seine kapitalistische Ausbeutung. Der Kampf der Arbeiterklasse geht aber gegen ihre Ausbeutung, gegen ihr kapitalistisches „Vaterland“. Die KPD hat genau wie im Ruhrkriege, wie bei allen ihren parlamentarischen Beteiligungen sich mit der Regierung eines Czerwinski, wenn wir Piek seine Demagogie mit herangeführt aus den vielen Behauptungen, so nur, weil dieser Feindtyp sich noch gegenüber der KAPD, in Köpenick in einer Wahlversammlung mit dem Oktoberaufstand brüdete. Doch auf den anderen Fall in Hamburg, sowohl als auf den Anwurf gegen den Parteiausschuß betreffend des Beschlusses, sich freiwillig der weißen Justiz zu stellen, muß die „Rote Fahne“ antworten, wenn sie nicht den letzten Kredit beim revolutionären Proletariat verleiht. Mit der Behauptung, daß jemand mit Weißgardisten in Verbindung steht, nur er behauptet, daß auch „Sowjet“-Rußland politische Gefangene hat, schafft man den Beschluß, den schändlichen und in der revolutionären Bewegung nicht zu dulden. Die Reichszentrale hat sich nicht aus der Welt. Ebenso wenig würden die Handlungsdienste, die Scherzarbeit der Hamburger Bezirksleitung für die weiße Justiz aus der Welt geschafft. Diese Behauptungen, die „Rote Fahne“, sind so unehrlich, daß sie antworten muß. Proletariat der KPD, fordert Rechenschaft, Verschärfung auch Klarheit. Werdet diszipliniert gegen alle parlamentarische Führerschmeißel. Denkt an Liebknechts merkwürdigen Kampf gegen die Zentralisierung des verurteilten Führerregimentes. Und, die „Rote Fahne“, antwortet.

Die Reichszentrale, gegen diese Beschuldigung als Weißrussin verwarf sich in seinem Ausschluss Czerwinski und erklärt in seinem Flugblatt, daß er die KPD-Führer unbequem geworden sei und diese ihn darum los werden wollen. Überschriften ist das Flugblatt darum auch Czerwinski aus der kommunistischen Bewegung nicht ausgeschlossen. Neben allgemeinen Behauptungen und Verdächtigungen der Reichszentrale der KPD, enthält dieses Flugblatt aber auch einige positive, konkrete Behauptungen, wenn sie wahr sind, bilanziell den unehrerlichen Sumpf der bolschewistischen Partei beleuchten. Als nach dem Hamburger Aufstand und dem Verbot der KPD viele Flüchtlinge vorhanden waren,

